

AM SCHÖNSTEN ENDE DER WELT



Das grosse Formula-Sport-BEARS-Feld startet auf der abschüssigen Start-Ziel-Gerade.



1



2



5



6

Mit dem letzten MotoGP-Lauf ist für viele Motorsport-Fans die Saison zu Ende. Zumindest in der nördlichen Hemisphäre. Nicht so auf der anderen Seite der Erdkugel in Neuseeland - am schönsten Ende der Welt, wie das Land auch bezeichnet wird. Im Dezember finden gleich drei grosse Motorradsrennen bei den Kiwis statt.

TEXT UND BILDER: STEPHAN TRABER

DIE DREI RENNEN laufen unter dem Titel Suzuki International Series. Wobei das mit dem International so eine Sache ist. Australien liegt 3, die USA 14 und Europa etwa 24 Flugstunden entfernt. So bleiben die Kiwis, von einem Dutzend Europäer/Australier abgesehen, unter sich. Die Veranstalter versuchen jeweils, ein paar klingende Namen anzulocken. So gingen 2018 Horst Saiger und Peter Hickman (3-facher TT-Sieger) an den Start. Im Dezember 2019 sorgten Ian Lougher (10-facher TT-Sieger) und der britische

Superstock-Champion Richard Cooper für internationalen Glanz.

3 RENNEN IN 1 MONAT Auftakt der Renn-Trilogie bildete das Rennen auf dem Bruce McLaren Park in Taupo. Bereits eine Woche später traten die Piloten in Mainfield Manawatu an. Höhepunkt und Finale bildeten am Boxing Day (26. Dezember) die Rennen auf dem legendären Strassenkurs in Wanganui. Die Strecke trägt offiziell den Namen Cemetery Circuit (Friedhofs-Kurs). Die 1,6 km kurze Strecke führt

über normale Strassen durch ein Industriequartier und um den alten Stadtfriedhof.

SEIT 1951 IM KALENDER Auf dem Cemetery Circuit werden seit 1951 Rennen ausgetragen. Der Kurs weist fünf 90°-Rechtskurven und zwei schnelle Linkskurven auf. Der Belag ist bestückt mit tückischen Bodenwellen, Kanaldeckeln und rutschigen Strassenmarkierungen. In der Siegerliste des Cemetery Circuit sind grosse Namen wie Hugh Anderson, 4-facher Weltmeister in den 1960er-Jahren, oder Pat Hennen zu finden. Der Amerikaner war mehrfacher GP-Sieger und der erste Fahrer, welcher an der Tourist Trophy eine Runde (60,2 km) unter 20 Minuten (1978) absolvierte.

WEIHNACHTEN IM FAHRERLAGER 2019 wurde in neun Kategorien gestartet. Von den

Nachwuchsfahrern im Suzuki GSX-R150 Cup über Formula 1/2/3, Supermoto bis zur Post-Classic-Klasse. Bei den Seitenwagen gab es eine Gruppe mit Classic Sidecars und aktuelle Gespanne mit 600er- und 1000er-Motoren. Am 25. Dezember feierten die Neuseeländer Motorsportler, wie eine grosse Familie, im Fahrerlager Weihnachten. Am selben Tag wurde gleich noch die technische Abnahme vorgenommen.

19 LÄUFE AN EINEM TAG Am folgenden Tag ging es dann schon früh um 7.30 Uhr mit den ersten Trainingsläufen los. Die Ruhe des Vortags wich hektischer Betriebsamkeit. Trotz fehlender Auslaufzonen wurde hart gefahren. Bei einem Sturz – und von denen gab es einige – war die Strecke schnell blockiert, sodass mit der roten Flagge abgebrochen werden musste.



3



4

1 - Der alte Friedhof von Wanganui wird jedes Jahr für einen Tag als Zuschauertribüne zweckentfremdet.

2 - Harte Bandagen: Karambolagen gehören nicht nur in den beiden Seitenwagen-Klassen zur Tagesordnung.

3 - Spannende Kämpfe im Robert-Holden-Memorial-Race.

4 - Steve Bridge mit seiner Ducati 1200 mit Eigenbau-Chassis.

5 - Der Brite Richard Cooper (GB) gewann mit seiner Suzuki GSX-R1000 das Holden-Memorial und die Gesamtwertung.

6 - Armes Museumsstück: Die Seeley-Norton musste nach einer heftigen Kollision im Training die Segel streichen.

NIE OHNE KÜHLBOX Der Renntag auf dem Cemetery Circuit hat in Neuseeland Kultstatus. Unentbehrliches Utensil ist bei den Kiwis eine möglichst grosse Kühlbox. Diese dient nicht nur dem Transport von Bier, Softdrinks und Essen, sondern bietet auch eine ideale Sitzgelegenheit an einem langen Renntag. Ab Mittag wurden die Rennläufe gestartet. Die Rennen waren echte Sprints und dauerten nur zwischen sechs und zehn Runden. Der Rundenrekord für die 1,6 Kilometer liegt unter 50 Sekunden. Einige Läufe mussten nach Zwischenfällen vorzeitig beendet werden.

ROBERT HOLDEN RACE Neben den zwei F1-Läufen war das Robert Holden Memorial Race der Höhepunkt. Der neuseeländische Rennfahrer, der auch in Wanganui unzählige Triumphe herausgefahren hatte, besitzt hier Kultstatus. Der Sieg in diesem Memorial ging an den Briten Richard Cooper, der sich auch den Gesamtsieg in der Suzuki International Serie sicherte.

EIN MUSS FÜR FANS Fazit: Wer Benzin im Blut hat und zu Weihnachten in Neuseeland weilt, darf sich die Rennen am schönsten Ende der Welt auf keinen Fall entgehen lassen! //